

Anwälte für Zeitlimit bei langen Prozessen

Kammer-Präsident Kropiunig will kürzere Verfahren und bessere Akteneinsicht.

Die rund 600 steirischen Rechtsanwälte und 190 Berufsanwälte können nicht über Arbeitsmangel klagen: „Es wird heute mehr gestritten, jeder will seinen Standpunkt durchsetzen“, sagt Michael Kropiunig. Der Leobener Anwalt leitet seit 1. Dezember vorerst auf vier Jahre die Kammer der Rechtsanwälte (RAK). Er folgt auf Gabriele Krenn.

Die gute Auslastung der Juristen verstärkt freilich den Nachwuchsmangel, vor allem außerhalb von Graz, wo sich Anwälte nicht gerne ansiedeln. Zudem werden fertige Junganwälte oft von Banken und Konzernen engagiert oder landen als Richter im Staatsdienst. Ihr Ausbildungsanwalt hat dann vergeblich in sie investiert.

Kropiunig beschreibt ein gutes Verhältnis zur Justiz, nennt aber auch Probleme. So beklagt er einen „Wettbewerbsnachteil“ gegenüber der Staatsanwaltschaft im Strafprozess: Elektronische Akteneinsicht sei für Anwälte umständlich, sie bekämen jeweils nur einen veralteten Ermittlungsstand zu sehen. Die RAK fordert eine Vereinfachung.

Für Reibereien sorgt auch die Medienarbeit der Gerichte und Staatsanwaltschaften. Kropiunig: „Ich verstehe nicht, warum eine Behörde, die ja keine Partei vertritt, Pressemeldungen zum Ermittlungsstand abgeben muss.“ Dass Anwälte über Medien guten Wind für ihre Mandanten machen, hält der RAK-Präsident hingegen

für legitim: „Alles, was ich aus dem Akt bekomme, ist mir durch Wasserzeichen zuordenbar. Die Anwälte spielen mit offenen Karten.“

Kritik übt der Anwälte-Boss an der überlangen Dauer mancher Verfahren. Im Strafprozess wünscht er sich eine zeitliche Höchstgrenze: „Wenn ich nach ein paar Jahren noch nicht weiß, ob der Verdächtige schuldig ist, dann muss ich ihn im Zweifel freisprechen.“ Das Problem, wie man dann in

komplexen Verfahren eine ungewollte Verfristung vermeidet, müsse „der Gesetzgeber lösen“.

Die Kommunikation zur öffentlichen Verwaltung sei „seit Corona gestört“, sagt Kropiunig. Richter seien häufig im Homeoffice unerreichbar. Dass manchmal das Prozess-Tempo fehlt, weil

einzelne Richter eher geringe Wochenarbeitszeit leisten, ist dem RAK-Chef ein zu heißes Thema. Die Forderung, Richtern (anders als bisher) fixe Arbeitszeiten vorzuschreiben, teilt er nicht: „Das ist rechtspolitisch nicht durchsetzbar und entspricht nicht der Konstruktion unserer Gerichtsbarkeit.“

Gegenüber den Notaren fordern die Anwälte das Recht, selbst erstellte Urkunden glaubigen zu dürfen. Und noch ein Wunsch an den Staat: Masseverwalter müssten entschädigt werden, wenn für ihr Honorar im Insolvenzverfahren kein Geld übrigbleibt. Es könne nicht sein, dass das ganze Risiko beim Anwalt liege.

Ernst Sittinger



Anwälte-Präsident Michael Kropiunig FOTO FISCHER